

Das Jagdschloß Philippsborn oder „Neuhaus.“

(Siehe Kalendrbild Donnemond.)

Auf der Stelle, auf der sich das heutige Forsthaus Neuhaus erhebt, stand nach einer am alten Brunnenhause vorgefundenen Inschrift bereits im Jahre 1115 das vom Grafen Siegbert II. erbaute Jagdhaus Wanborn. Graf Philipp III. ließ diese altherwürdige Waldburg niederreißen und erbaute im Jahre 1576 an seiner Stelle ein neues Jagdschloß, welchem er den Namen Philippsborn gab; im Volksmunde jedoch entstand bereits damals der noch heute gebräuchliche Name „Neuhaus“, im Gegensatz zu dem alten Residenzschloße zu Saarbrücken. In den Kriegen des 17. Jahrhunderts hatte Schloß Philippsborn sehr gelitten, sodaß es im Jahre 1700 baulich wieder hergestellt werden mußte; seit dieser Zeit von den Regenten weniger benutzt, wohnte daselbst ein herrschaftlicher Jäger, der das ganze Jagdweesen unter sich hatte, die auf dem Schloße gehaltenen Hunde und Jagdspferde des Fürsten zu dressieren und die Jagdutenflilien in Ordnung zu halten hatte.



(Bildnis des 24jährigen Grafen Philipp III. von Nassau-Saarbrücken, in Kellheimer Stein geschnitten. Das hervorragende Kunstwerk befindet sich im Nachlaß des Bürgermeisters Chewalt in Köln. Der Erbgroßherzog von Luxemburg soll für dasselbe 6000 Mark geboten haben.)

1756 wurde der Wald um das Schloß abgeholzt und nach Anlegung von Waldwiesen und Feld ein Gutshof errichtet; unter Fürst Ludwig, der das von ihm erbaute Schloßchen auf dem Ludwigsberg bevorzugte, kam Schloß Philippsborn als Jagdhaus anscheinend ganz außer Gebrauch. Da brach der Schreckenstag, der 11. September 1795 über das Schloß herein; ebenso wie die fürstlichen Schlösser zu Saarbrücken, auf dem Ludwigsberg, auf dem Halberg und zu Nennficken, wurde auch Schloß Philippsborn von den Horden der französischen Freiheitsmänner total ausgeplündert, sogar die Fußböden herausgerissen und die Ofen abgebrochen und fortgeschleppt und das zerförrte Haus schließlich verbrannt. Lange lagen die Trümmer einstiger Herrlichkeit, bis der Besitz noch unter französischer Herrschaft an die Gemeinde Saarbrücken überging; im Jahre 1831 kam das Gut Neuhaus samt einem großen Teil der angrenzenden Waldungen zur Versteigerung und wurde durch einen Saarbrücker Bürger Conrad Träger erworben. Nach den Mitteilungen des historischen Vereins nahm Träger auf seinem nunmehrigen Besitz verschiedene Planierungsarbeiten vor, ließ Schutthäusen besetzen, um Garten- und Feldkulturen anzulegen. Bei diesen Arbeiten wurden nun eine ganze Anzahl römischer Siegel, ein Stein mit Inschrift und Münzen aus der Kaiserzeit gefunden, von denen der Stein leider entwendet und die besten Münzen an einen auswärtigen Liebhaber verschenkt wurden; an der Ostseite des Gutes wurde auch ein römischer Ziegelofen aufgedeckt. Aus diesen Funden ging hervor, daß lange bevor Graf Siegbert II. seine Waldburg errichtete, hier bereits eine römische Niederlassung bestanden hatte; wahrscheinlich war es ein römisches Kastell, das auf dieser aussichtsreichen Höhe und ihrer natürlichen Lage nach sich leicht befestigen ließ, einen großen Teil des Saargebietes beherrschte, auch zur Überwachung der unweit davon vorüberführenden Römerstraßen notwendig gewesen sein mag. Träger kam mit der an seinen Besitz angrenzenden Forstverwaltung wegen Abschießen der Hasen in Differenzen, sodaß die Forstverwaltung die Bergbehörde veranlaßte, das Gut Neuhaus zu erwerben; später ging der Besitz an die Eisenbahnbehörde über, von welcher ihn die Forstverwaltung endgiltig erwarb, die in den Resten des alten Schloßes eine Försterei errichtete. In unserer Zeit ist die herrliche Waldhöhe ein beliebter Ausflugspunkt geworden, nach arbeitsreichen Tagen in dumpfer Stube und staubiger Stadtimosphäre ein erquickender Aufenthalt in reiner Waldluft für viele; wenige aber wissen von den geschichtlichen Ereignissen, die sich hier abgepielt haben.

Alwin Ziehme und Paul Wiesert.